

Klapka fügte diesem Schreiben mir gegenüber hinzu, dass er aus solchen Aeusserungen ehemals führender Tschechen immer wieder zu der Meinung gedrängt werde, dass die Tschechen offenbar nicht reif seien, sich selbst zu verwalten, sondern dass sie sich lieber in wechselseitigen Reibereien erschöpften. Ich von meiner Seite muss hinzufügen, dass mir nichts davon bekannt geworden ist, dass Klapka während seiner Amtstätigkeit ehemals sozialdemokratisch eingestellte Beamte und Angestellte entfernt hat. Dass sich Hampl in dieser eigentümlichen Weise rührt, könnte mit der Tatsache zusammenhängen, dass der ehemalige Minister Ing. Nečas Vorsitzender des Preisamtes werden soll. Die ehemaligen Marxisten scheinen damit Morgenluft zu wittern. Im Uebrigen ist auch dieser Vorfall ein Beweis dafür, wie schwach es mit der Einheit auf der tschechischen Seite bestellt ist.

Darf ich Sie schliesslich nochmals an unsere Gebäudewünsche in Prag erinnern?

Mit den besten Grüssen und

Heil Hitler!

Handwritten signature: Dr. L. Litman

3. Ju

Ma

Prag, den 23. Jänner 1940.

1.) Vermerk.

Der Herr Staatssekretär hat entschieden, dass eine Entfernung der Masaryk-Büsten derzeit noch nicht in Frage komme.

2.) Z.d.A.

23927



IV C 6

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

12
18. September 1939.

St.S. 114/39.

18. IX. 1939
Ky

An Herrn
Regierungspräsidenten B a c h m a n n ,
L i e g n i t z .

Sehr geehrter Herr Bachmann !

Vom Hotel Steiner, Prag, erhalte ich die mit
der Bitte um Rückgabe angeschlossene Abrechnung. Das

B a c h m a n n ,
Regierungspräsident.

Liegnitz, den 23. September 1909.

13
25/9
Hof

An
den Reichsprotector in Böhmen und Mähren,
z. Hd. des Herrn Staatssekretärs
F r a n k

in P r a g .

Sehr verehrter Herr Staatssekretär !

Der Stab des Chefs der Zivilverwaltung sowie Angehörige des Armee-Oberkommandos waren im Hotel Steiner untergebracht. Sie waren nicht in der Lage, sich eine andere Unterbringung zu suchen, da alle anderen Unterbringungsstätten überbelegt waren und ihre Arbeitszeit es nicht zuließ, sich auf die Suche nach einer billigeren Unterkunft zu begeben. Da andererseits den Betreffenden nicht zugemutet werden konnte, ständig die hohen Zimmerpreise, die das Hotel forderte, zu zahlen, so habe ich meinen Vertreter, Herrn Oberleutnant Opitz Kommandantur sowie mit dem Stabe des Chefs der Zivilwürde und Einheitspreise geMinderbesoldeten tragbar wäre, von sich aus billigermer ohne Frühstück zu forde

10./10. 114
B57

ober 1939.

Prag, am 16. November 1939. 15

Herrn
Staatssekretär, SS-Gruppenführer
Karl Hermann F r a n k ,
P r a g IV., Czerninpalais.

DER PRIMATOR-STELLVERTRETER
DER HAUPTSTADT PRAG

Betriebs-
verwal-
dos.

St.S I

Unterbringung des Stabes des Chefs der Zivilverwaltung,
sowie von Angehörigen des Armee-Oberkommandos noch fäl-
ligen Hotelrechnungen urgierten, erlaube ich mir, Ihnen
mitzuteilen, dass laut Schreiben des städtischen Militär-
referates vom 16. November d.J. die Begleichung in der
Weise erfolgt ist, dass an das

Hotel Steiner K 8.893.20

" Borsch " 777.30



37

Prag, den 22. Januar 1940.

G.R. mit 4 Anlagen

SS-Obersturmbannführer B ö h m e,
P r a g

er.

An der personellen Front geht es nunmehr für uns Deutsche doch allmählich vorwärts. Es sind nunmehr an die 60 Deutsche in die städtischen Dienste aufgenommen worden, sodass ich nichtmehr allein auf weiter Flur stehe. Da es sich überdies bei der Mehrzahl um gehobene Beamtungen handelt, werde ich nunmehr in die Lage versetzt, in den einzelnen Abteilungen eine viel schärfere Ueberwachung durchführen zu lassen und vor allem die Initiative für den Aufbau von Neuem zu ergreifen. Schöbe sich nicht die leidige Gehaltsfrage dauernd als Hindernis dazwischen, dann wären wir auf diesem Gebiete gewiss schon viel weiter. Im Uebrigen

...ördenorgani-
 ...s in einem
 ...geführt ha-
 ...r Schuhe und
 ...hinaus, neben
 ...isante eine
 ...ur für die
 ...ierung des



95

12. Januar 1940.

12. 1. 1940
1.

An Herrn
Primator-Stellvertreter Prof. Dr. Pfitzner,
P r a g .

Sehr geehrter Herr
Für Ihre Ausfüh
ich auch dem He
habe, danke ich
Staatssekretär

Prag, am 8. Jänner 1940. hb

DER PRIMATOR-STELLVERTRETER
DER HAUPTSTADT PRAG

49 III

Herrn
Staatssekretär, SS-Gruppenführer
Karl Hermann Frank,
Prag IV., Czerninpalais.



Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Ich erlaube mir, Ihnen in der Beilage
die Durchschrift meines heutigen Schreibens an Primator
Dr. Klapka zur freundl. Kenntnisnahme zu übermitteln.

Heil Hitler!

P. Pfitzner
/Prof. Pfitzner/

1 Beilage.

48a

und mit Leuten, die vom Standpunkt des Grossdeutschen Reiches als Hoch- und Landesverräter zu bewerten sind, offen zur Schau tragen. Da ich zu Ihrem echten ständigen Stellvertreter bestellt wurde, erwarte ich, dass mich der Präsidialchef jeweils auch von allem unterrichtet, was die Repräsentation der Stadt betrifft. Es ist untragbar, dass ich von Kranzniederlegungen Namens der Stadt, mögen sie am Grabe des unbekanntem Soldaten zu Weihnachten oder wie jetzt bei Baxa erfolgen, erst aus den Zeitungen erfahre.

Heil Hitler!

Eing.: 23. JAN 1940

Tgb. Nr.: 541

Staatssekretär!

mir Ihnen die Durch
Klapka auf seinen

9.d.M. zu übermitteln und ersuche um gefl. Kenntnisnahme .

Heil Hitler!

L. Pfitzner
Prof. Pfitzner

1 Beilage.

fr 28/12

Uff.
Heil Vogens s. d. d.
1. 28/1.40

IV C 6

Prag, am 22. Jänner 1940.

Herrn
Primator Dr. O. Klapka,
hier.

Sehr geehrter Herr Primator!

Wegen meiner Stuttgarter Reise komme ich erst heute auf Ihren Brief vom 9./1. d.J. zurück, in dem Sie eine Reihe von Ansichten äussern, die nicht unwidersprochen bleiben können. Sie erklären, dass Sie den Kranz bei der Büste Baxas nur für Ihre Person niedergelegt hätten, dass es sich um einen ganz inoffiziellen Vorgang gehandelt habe und dass es schliesslich nur ein Akt der Pietät gewesen sei. Hiezu steht allerdings im Widerspruch, dass das tschechische Pressebüro doch offenbar auf Grund eines Presseberichtes des Magistratspräsidiums eine offizielle Nachricht ausgab, die in allen tschechischen Zeitungen abgedruckt wurde. Akte der Pietät gegenüber Personen, die einst im öffentlichen Leben standen, stellen Überdies, ob man will oder nicht, immer zugleich politische Handlungen dar, da sie bestimmt politischen Absichten entspringen. Handelt es sich nur um einen Akt privater Pietät, dann dürfte davon öffentlich überhaupt kein Aufhebens gemacht werden. Wohl soll beim Grabe persönliche Feindschaft aufhören, nicht aber hört beim Grabe und bei den Toten das Urteil der Geschichte auf. Im Gegenteil erst mit dem Tode eines Menschen erhält die Geschichtsschreibung die nötige Distanz und Freiheit, um haltbare Urteile über sein Lebenswerk zu fällen. Dies geschieht ohne Liebe und Hass, nur aus dem Drange^{nach} der Erkenntnis der Wahrheit. Nach der Art dieses Urteils wird sich dann die Art des Erinnerens zu gestalten haben. Pietät kann auch eine Null durch den engsten Kreis der Anverwandten für sich beanspruchen, eine Ehrung durch einen aktiv im öffentlichen Leben stehenden indessen nur der, dessen Werk als richtig und schöpferisch betrachtet wird. Andernfalls würde zu der Geschichtsfälschung,

54
57a

die schon zu Lebzeiten eines Baxa und anderer betrieben wurde, die Fortsetzung dieser Verfälschungsarbeit und Verdrehung wahrer Sachverhalte auch nach dem Tode treten. Ich legte seinerzeit, woran Sie mit Recht erinnern, einen Kranz am Grabe Dr. Tittas nieder, weil ich damit meine innere Verbundenheit mit einem aufrechten und weitblickenden Volkstumskämpfer bekunden wollte. Diese Kranzniederlegung unterschied sich indessen von der Ihren dadurch, dass ich Sie hievon vorher in Kenntnis setzte. Gerade weil es sich bei diesen Vorgängen um das Ringen nach der Durchsetzung der Gerechtigkeit dreht, würde ich es bedauern, wenn jene, die durch die Geschichte offensichtlich ins Unrecht gesetzt wurden, dem Gedächtnis der Menschen ungebührlich lange am Leben erhalten werden sollten.

Dass es sich bei meinen Bemerkungen über die Haltung so mancher Beamten vor allem am Präsidialchef Dr. Kremlička handelte, kann Ihnen nicht zweifelhaft gewesen sein, da ich Ihnen gelegentlich der Aberkennung des Ehrenbürgerrechtes für Benesch von dem Auftritt berichtete, den ich mit Kremlička hatte. Sein damaliges Verhalten hatte eben nichts mit dem von Ihnen entschuldigend ins Treffen geführten Streben nach einem tragbaren Ausgleich zu tun, sondern lief darauf hinaus, Benesch und damit die gesamte Emigration zu decken und Sie gewiss ohne Ihr Wissen und Ihre Zustimmung davor in Schutz zu nehmen, dass Sie von Ihrem Volke als Verräter an der Emigration gebrandmarkt würden. Denn was hätte sonst Kremličkas damaliges Wort, es würde die Veröffentlichung dieser Aberkennung auch Ihnen unangenehm sein, für einen anderen Sinn haben sollen? Ich bin seit Langen überzeugt, dass Kremlička nicht nur pensionsreif ist. Erreichte er nicht neuer ohnedies die vorgeschriebene Altersgrenze, dann würde ich, um ihn vor Ueblen zu hüten, seine sofortige Pensionierung verlangen. Möglicherweise legt man die Tatsache, dass wir nach dem 15. März 1939 keinen einzigen tschechischen Beamten aus politischen Gründen entlassen haben, als Schwäche aus. Wie verfehlt eine solche Auffassung ist, dürfte aus anderen Vorgängen klar geworden sein.

23886



58

Sie schreiben, dass ich zu der Zeit, da Sie sich zur Kranzniederlegung am Grabe des unbekanntem Soldaten entschlossen, nicht mehr in Prag war. Ich stelle hiezu fest, dass ich bis 23. Dezember 7 Uhr morgens in Prag weilte und dass die Kranzniederlegung, wie mir zuverlässig berichtet wird, bereits am 23. Dezember erfolgte. Ich hätte annehmen dürfen, dass ein solcher Akt im Präsidium nicht erst in letzter Minute erwogen wurde, denn sonst könnte leicht, wenn dieses Beispiel Schule machen sollte, auf diesem Umwege die Neuordnung der Gemeindeführung umgangen und meine Abwesenheit dazu benützt werden, Entscheidungen ohne mein Wissen zu fällen. Richtig ist wohl, dass mit mir wegen der Ehrung Dr. Foerstere verhandelt wurde, aber bezeichnend bleibt, dass dies lediglich im Falle eines vollkommen unpolitischen Menschen und daher eines politisch gänzlich belanglosen Falles geschehen, während in den beiden anderen Fällen, wo die politischen Momente nicht übersehen werden können, derlei vermieden wurde.

Ich glaube, Ihnen im Interesse klarer Verhältnisse für unsere Zusammenarbeit diese Bemerkungen nicht vor-
enthalten zu sein
über Frage, die
Lebens rühren,

Mit

59

5. Feber 1940.

6. A. 1940

An Herrn

Professor Dr. P f i t z n e r ,
Primator-Stellvertreter,
P r a g .

Sehr geehrter Herr Professor !

Dem Herrn Staatssekretär liegt eine Meldung des Inhaltes vor, die Sektion IV des Magistrates der Hauptstadt Prag verwende immer noch keine zweisprachigen Aufschriften. Leiter der Sektion sei der Oberrechnungssekretär Jaroslav Novák. Der Herr Staatssekretär lässt Sie um die Nachprüfung der Meldung und um eine Mitteilung über das Ergebnis sowie über das gegebenenfalls von Ihnen Veranlasste bitten.

H e i l H i t l e r !

Ihr
h.

2.) Wvl. am 5.3.1940 bei dem Unterzeichner.

IV 66

Prag, am 14. Feber 1940.

60

Herrn

Oberregierungsrat G i e s ,
P r a g IV., Czerninpalais.

DER PRIMATOR-STELLVERTRETER
DER HAUPTSTADT PRAG

Off.
dein Vorgang

J. d. d. 15/16.

P. 157E

Sehr geehrter Herr Ob

Auf Ihr Schreiben
sprachige Beschriftung der
Oberrechnungssekretär Jar

fend doppel-
n IV, Leiter
ich mir mit-

lung inzwischen in
übersiedelt ist.
haupt keine Aufschr
den nächsten Tagen
notfalls für entspr
abe die Direktion d
nach angewiesen, in

der sein etwa die

69

in der politischen Direktion eingesetzt habe, habe ich die Ueberprüfung und Kontrolle aller Sprachenangelegenheiten besonders ans Herz gelegt.

H e i l H i t l e r !


(Prof. Pfitzner)

Prag, am 22. Feber 1940. 62

DER PRIMATOR-STELLVERTRETER
DER HAUPTSTADT PRAG

Herrn
Staatssekretär, SS-Gruppenführer
Karl Herrmann Frank,
Präsident des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 22.FEB.1940
To r. 1297

Handwritten in red:
22/II

Handwritten in blue:
i. a. d.
1. 3013.40.

Sehr geschätzter Herr Staatssekretär!

Anbei erlaube ich mir Ihnen den ersten zusammenhängenden Monatsbericht mit der Bitte zu übermitteln, dass Sie den darin enthaltenen Anregungen und Plänen Ihre Aufmerksamkeit schenken und mir gegebenenfalls mitteilen wollen, ob Sie irgendwelche Einwendungen dagegen haben. Ich werde mir erlauben, Ihnen nunmehr regelmässig um den 20. jedes Monates einen ähnlichen Bericht zukommen zu lassen.

Heil Hitler!

Handwritten signature:
Prof. Pfitzner

1 Bericht.

Handwritten in blue:
IV C6

In der Prager Gemeindearbeit drängt sich seit der Aufstellung des neuen Haushaltsplanes die Notwendigkeit gebieterisch in den Vordergrund, die darin eingesetzten Posten für deutsche Zwecke nach Tunlichkeit auszunützen und zu verwirklichen. Im Vordergrund stand während des Jahres die Sorge, die Bauvorhaben vorwärts zu treiben und die nach den verschiedensten Seiten hin zuge-dachten Subventionen zur Auszahlung zu bringen. Einen weiten Raum nahm in der städtischen Arbeit die Besprechung des Volkswohnungs-bauprogramms für das Jahr 1940 ein. Ueber diesen Fragenkreis fanden Besprechungen im Rahmen des Rathauses, aber auch beim Finanzminister statt, die immerhin das eine Ergebnis zeitigten, dass die Geldmittel für die sogenannte dritte Etappe der Volkswohnbauten aufgebracht werden können. Allerdings forcierte der Wohnungsreferent Chmelik dieses Projekt mit einer verdächtigen Hartnäckigkeit, die sich vielleicht darauf zurückführen lässt, dass er mit den Baufirmen bereits insgeheim wegen etwaiger Provisionen handelseinig geworden ist. Klapka versicherte mir selbst, dass gerade Chmelik bei anderen Gelegenheiten wegen Provisionen geradezu verhandelt hat. Es sind dies Vorfälle, die wir dazu benützen werden, um ihn als Referenten endgiltig auszuschalten. Bremsend auf Chmeliks Eifer wirkte dann allerdings unser deutscher Plan ein, Volkswohnbauten nach unserer Art und nach dem Vorbilde anderer grosser deutscher Städte für Deutsche zu errichten. Von der für Volkswohnbauten in diesem Jahre bereitgestellten Summe von 30 Millionen Kronen sollten 15 Millionen für diese neue Bauform verwendet werden, während mit Hilfe der anderen 15 Millionen noch Wohnkästen der bisherigen Art in Vierteln errichtet werden sollen, in denen deutsche Interessen nicht unmittelbar auf dem Spiele stehen. Als indessen ein Ministerialrat des Arbeitsministeriums einmal bei uns über die Materialfragen Vortrag hielt, war es klar, dass der grösste Teil der geplanten Bauten zurückgestellt werden müsse. Es werden davon vor allem die von den Tschechen geplanten Volkswohnbauten betroffen. Da wir indessen die deutschen Bauten weitgehend ohne Zuhilfenahme von Eisen fertigmachen können, besteht immerhin die Möglichkeit, dass wir noch heuer zur Erbauung einer Anzahl dieser Häuser schreiten können. Derzeit werden geeignete Baugründe in den Vierteln Holleschowitz, Bubentsch und Dewitz ausfindig gemacht und Pläne für diese Bauten entworfen. Auf tschechischer Seite wird nunmehr im

67

sen , seinen Empfangssalon aus seinem jetzigen scheusslichen Zustand zu befreien. Schliesslich sei noch bemerkt, dass die Umbauarbeiten für die deutsche Gemeindebücherei im vollen Gange sind.

Im Laufe des Jänners und Febers sind eine Reihe von Subventionen an deutsche Anstalten zur Auszahlung gelangt. So wurden der Studentenfürsorge und dem Deutschen Theater je 50.000.- K als zweite Rate ^{der} für das Jahr 1939 bewilligten Summe ausgezahlt. Der Volksbildungsstätte, die sich in grossen finanziellen Nöten befindet und von seiten des Reiches leider keine entsprechende Unterstützung erfährt, ist die für 1940 bewilligte Summe von K 40.000.-- ausbezahlt worden. Aus bestimmten Restgeldern ist es schliesslich noch möglich geworden, 47.000.- K verschiedenen deutschen Vereinen und Einrichtungen namentlich kulturell-politischer Natur zuzuführen. Der Widerhall, der sich daraufhin von dieser Seite einstellte, war ein höchst erfreulicher, zumal diese Anstalten und Einrichtungen durch zwanzig Jahre hindurch nichts von einer Fürsorgetätigkeit der Stadt verspürt hatten.

Im Bereiche der sozialen Fürsorgetätigkeit sind alle Sicherungen dafür gegeben, dass die Deutschen ebenso wie die Tschechen durch die Stadt berücksichtigt werden. Hier sind für die NSV eine Fülle von Mitteln bereit gestellt worden. Ueber die im Voranschlag festgesetzten Summen hinaus ist es noch möglich geworden, den Betrag von 300.000.- K der NSV für Erwachsenenfürsorge von jener Summe zuzuweisen, die sich aus der Erhebung von 20 Hellern pro Person in den Lichtspielhäusern für Zwecke der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ergibt. Eine wunde Stelle bleiben nach wie vor die Masarykheime. Meine Bemühungen, Deutsche dort unterzubringen, sind bisher nicht daran gescheitert, dass sich die Tschechen gegen die Aufnahme Deutscher wehren, sondern daran, dass Deutsche, die für die Aufnahme in Frage kämen, ~~sich~~ sich hartnäckig weigern, in die Masarykheime zu übersiedeln. Es ist dies der betrüblichste Umstand, der aus diesem ganzen Bereiche zu berichten ist. Die mir von der NSV und Frauenschaft übermittelten neuen Anträge haben bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt. In einer Reihe von Fällen macht sich allerdings weiterhin die Tatsache als entscheidendes Hindernis bemerkbar, dass die Tschechen nach wie vor den Besitz des Heimatsrechtes für die Deutschen als Voraussetzung einer Aufnahme in die Heime betrachten. Ich halte es daher für unerlässlich, dass diese Frage im Sinne meiner Eingaben an den Herrn Staatssekretär tunlichst umgehend erledigt werde.

1) Widerhall?

Zurück bei
Staatsekretär!

Hier darf auch ein Wort über die deutsche Stelle für Aushändigung von Bezugscheinen für Spinnstoffe und Schuhwaren eingefügt werden. Dank der Tüchtigkeit Dr. Kunzes, den ich mit der Leitung dieser Stelle beauftragt habe, arbeitet dieses Amt zuverlässig und rasch. Freilich erreichen mich Klagen darüber, dass es eine grosse Zahl von Deutschen gibt, die die Beschränkung oder Ablehnung ihrer Forderungen mit wüsten, disziplinlosen Schimpfreien beantworten. Ich habe Dr. Kunze beauftragt, in solchen Fällen und bei offensichtlichem Mangel an nationaler Disziplin ein Protokoll abzufassen und der Gestapo zu übergeben.

Mitte Feber kam es zur Bildung der neuen staatlichen Regulierungskommission für Prag und Umgebung. Damit ist endlich an Stelle aller bisherigen Unklarheiten eine Institution getreten, die Dank ihrer Zusammensetzung in der Lage sein wird, das Antlitz Prags entscheidend in deutschem Sinne zu bestimmen. Es stellen sich damit die ersten Früchte jener Bemühungen ein, die wir im Rahmen der Stadtvertretung seit dem Frühjahr 1939 begonnen und die auf eine Entmachtung der Tschechen auf diesem wesentlichen Gebiete des städtischen Lebens hinauszielen. Da die Regulierungskommission im neuen städtischen Amtsgebäude auf dem Marienplatz untergebracht ist, bleibt der enge Zusammenhang ihrer Arbeit mit der Stadt gewahrt, wie mir auch Landesrat Niemayer allseitige uns vertrauensvollste Zusammenarbeit in allen wesentlichen Fragen zusicherte. Die Kommission hat bereits ihre Arbeit begonnen. Es sind ihr von der Stadt alle grossen und kleinen Bauvorhaben zur Ueberprüfung übermittelt worden. Für die Begutachtung der seit längerem geplanten Errichtung einer neuen Kläranlage auf der Kaiserinsel ist soeben von der Stadt auf Anraten der Regulierungskommission der beste deutsche Kenner Imhoff für ein Honorar von K 10.000.-- nach Prag eingeladen worden.

Viel Sorge bereitet mir nach wie vor der Aufbau eines deutschen Verwaltungsapparates. Die Schwierigkeiten, die sich diesem Vorhaben in den Weg stellen, sind allgemein bekannt. Dennoch ist es im Laufe der letzten Monate möglich geworden, insgesamt 111 deutsche Kräfte in den städtischen Dienst einzustellen, die sich auf folgende Berufsgruppen verteilen:

24 Volljuristen	3 Ingenieure
2 Dr. phil.	7 Aerzte
16 mittlere Verwaltungsbeamte	33 Kanzleiangestellte
26 Angestellte, Monteure u.s.w.	in den Elektrizitätswerken.

Diese Zahl reicht immerhin hin, um bestimmte Schlüsselstellungen der Stadtverwaltung mit deutschen Kräften zu durchsetzen. Da ich jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied - wir haben bisher zwei Betriebsappelle abgehalten- verpflichtet, mir ^{am Ende} ~~am Ende~~ eines jeden Monats einen Bericht über ~~Einblicke~~ ^{seine} und Eindrücke abzugeben, gewinne ich einen tieferen Einblick in den Gang der Verwaltung, als es früher möglich war. Brennend wird allmählich die Frage der definitiven Anstellung dieser Deutschen. Ich habe einen Fachkurs für die Beamten und Angestellten einrichten lassen, nach dessen Abschluss sie einer Anstellungsprüfung unterzogen werden sollen. Meine Vereinbarung mit der tschechischen Seite lautet dahin, dass diese Prüfung nach drei bis vier Monaten Anwärterzeit angelegt werden kann. Wohl kann nach den bisherigen Bestimmungen nach bestandener Prüfung dann eine entsprechende definitive Anstellung dieser Beamten und Angestellten mit Rücksicht auf eine bereits anderwärts vollbrachte Tätigkeit und gesammelte Erfahrung erfolgen. Schwierig bleiben jene Fälle, bei denen eine anderwärtige praktische Tätigkeit noch nicht vorliegt, z.B. bei jenen Juristen, die erst im Herbst ihre Studien abgeschlossen haben und dann sofort in die Dienste der Stadt eintraten. Diese könnten nach den bisherigen Vorschriften nach drei Monaten lediglich als Anwärter untergebracht werden. Gerade diesen Umstand möchte ich im Interesse des raschen Ausbaus der deutschen Stellung entschieden vermieden wissen. Ich rege daher an, dass umgehend für die Deutschen Ausnahmsbestimmungen in diesem Bereiche geschaffen werden u.zw. dergestalt, dass z.B. ein Jurist bereits nach 3 - 4 Monaten definitiv werden und die Stellung eines Magistratskommissärs erlangen kann. Ebenso brauche ich Bewegungsfreiheit, wenn es darum geht, ältere deutsche Angestellte in höheren Gehaltsstufen und Rängen unterzubringen. Die Tschechen verhalten sich bei Anregungen in dieser Richtung höchst obstinat und verschanzen sich hinter den bestehenden Vorschriften. Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass die Verhandlungen wegen Aufnahme von drei qualifizierten älteren deutschen Beamten in die Dienste der städtischen Sparkasse unmittelbar vor einem günstigen Abschluss stehen. Gegenüber der Weinberger Sparkasse beschreite ich soeben den gleichen Weg. Der als Leiter meiner Kanzlei an führender Stelle in Aussicht genommene Stadtamtsdirektor aus Mähresch-Trübau Dr. Kössler hat sich trotz allerbesten Beschreibungen von allen Seiten

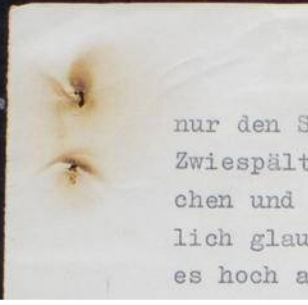
70

noch rechtzeitig als charakterliche Niete erwiesen. Obwohl ich ihm ein sehr hohes Gehalt ausgesetzt hatte, ~~tart~~ er seinen Dienst zum vereinbarten Termin nicht an, trachtete aber zu gleicher Zeit durch ein in Mähr.-Trübau eingebrachtes Pensionierungsgesuch aus Krankheitsgründen von einer Versicherung verschiedene Beträge herauszubekommen, Zustände, die mir der Mhr.-Trübauer Bürgermeister persönlich mitteilte. Ich habe daraufhin den Plan, Dr. Kössler bei uns einzustellen, fallen gelassen und soeben Dr. Krug, der durch Jahre die Kanzleigeschäfte des Rektorats der Deutschen Universität führte, mit der Leitung meiner Kanzlei betraut. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass für die Auffüllung der deutschen Reihen, wenigstens für eine bestimmte Uebergangszeit, weitgehend von der Delegierung durch Reichs- und Kommunalbehörden Gebrauch gemacht werden müsste. Im Falle Dr. Wesselys ist eine solche Delegierung ohnehin erfolgt und der zweite Fall, Stockinger, der vom Reichsarbeitsministerium kommt, dürfte vor dem unmittelbaren Abschluss stehen. Gespräche, die ich mit sudetendeutschen Bürgermeistern führte, liessen immerhin die Möglichkeit offen, überzählig gewordene Beamten in sudetendeutschen Städten nach Prag zu delegieren.

Im Bereiche der politischen Angelegenheiten bereitet die Bereinigung der Sprachenfrage noch immer die grössten Schwierigkeiten, da die Spracheninstruktion in vieler Hinsicht ständig ist. Wie aus meiner Eingabe an den Herrn S. hervorgeht, stützen sich die Tschechen des Rathauses darauf, dass die Doppelsprachigkeit nur für Magistrateiheiten, nicht aber für den Geschäftsbereich der Gemeinde innere Amtssprache in Frage kommt. Hier soll durch die Gemeinde mit tschechischer innerer Amtssprache betraut. Dieser Zustand ist eine glatte Unmöglichkeit und willkürlich, je mehr deutsche Beamte und Angestellte in

gie stell
Mein Buch
wandlungs
in den le
schüren u
weitere V
Den beant
Rathaus h
Anerkennu

möglichst auf Kosten der israelitischen Kultusgemeinde, Sorge zu
tragen. Ich fasse auch ins Auge, dem berühmten Roland einen wür-
digeren Platz zuzuweisen, als es derzeit der Fall ist. Es hätte,
wie ich glaube, einen guten Sinn, ihn auf einem Platz der Kleinseite,
vielleicht an Stelle des Denis-Denkmal unterzubringen, da gerade
im Magdeburger Rechtskreis die Rolandfiguren zu Hause sind. In der
Presse wird seit längerer Zeit lebhaft dafür agitiert, dass auf dem
Altstädter Ring die 1918 gestürzte Mariensäule wieder aufgerichtet
werde. Wenn wir derlei von deutscher Seite zulassen, könnte dies



nur den S
Zwiespält
chen und
lich glau
es hoch a

Prag, am 24. Feber 1940.

76

Herrn
Staatssekretär, SS-Gruppenführer
Karl Hermann F r a n k ,
P r a g IV., Czerninpalais.

DER PRIMATOR-STELLVERTRETER
DER HAUPTSTADT PRAG

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 24. FEB. 1940
Tgb. Nr.: 7341

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

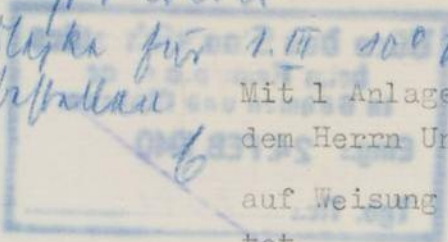
Ich möchte Ihnen die Uebersetzung eines
Protokolls nicht vorzuenthalten, das durch Tschechen
ohn
in
sch
sel
in
sek
die

75

M/ 27/12

Prag, den 26. Feber 1940.

Dr. Kowen
Klaska für 1.11.1940
Wpallan
6



Mit 1 Anlage
dem Herrn Unterstaatssekretär
auf Weisung des Herrn Staatssekretärs zugelei-
tet.

Der Herr Staatssekretär hat den
Wunsch, dass Sie Primator Dr. Klaska zu sich
bitten und ihn
es empfehlenswe
Besprechungen i
vertreterers abzu
Inhalt des Vorg
Kataloges Berüc
stellung der He
genehmigt hat u
zur geeigneten
zugestellt werd



sidenten Eliás
ung demnächst

ierungsrat.

1113

0/1
f. d. d.
1. 11. 1940

8. März 1940. 20

persönlich.

An
Herrn Prof. Dr. Pfizner
Primator-Stellvertreter d. Hauptstadt Prag

in Prag I.
Altstädter Rathaus

Von verschiedenen Seiten bin ich in den letzten Wochen darauf hingewiesen worden, dass in der deutschen, ja sogar in der tschechischen Bevölkerung Prags immer mehr der Eindruck entstehe, als ob die Zusammenarbeit zwischen Primator-Stellvertreter und mir nicht mehr so eng sei wie im Anfang und als ob zwischen uns selbst gewisse Meinungsverschiedenheiten beständen. Solche Gerüchte schaden nicht nur dem Ansehen der deutschen Behörde und unserer beiderseitigen Volkstumsarbeit, sondern wie ich glaube, dem gesamten Prager Deutschtum. Ich nehme daher heute Gelegenheit, nochmals ganz offen einige Fragen anzuschneiden, die meiner Meinung nach als einziger Trennungspunkt zwischen uns liegen und über die wir uns im Interesse einer guten Zusammenarbeit zum Wohle der Stadt und der in diesem Dinge verständigen müssen.

Es ist


Ihres mir bekannten Wunsch Stellvertreter und damit Primators zu sein, sondern als Verwaltungskommissar zu werden, Olmütz, Iglaun und anderen (weit höheren relativen den Ich verkenne nun nicht, das streben sein muss, die Vertorates ganz in deutsche Spitze einzal erobert werden bestimmen, steht mir jedoch dies hochpolitische Entsch

der Betreuung der Volkedeutschen, sei es auf dem Gebiete der Arierisierung, der Zwangsbewirtschaftung, der unzumutbaren Wehraufgaben, der Gesundheitsfürsorge, der Schlachthausüberwachung usw.. Fragen Sie bitte einmal Pg. Klein oder Pg. Schickelanz, wie und in welcher Weise wir jeden Tag zusammen zu arbeiten haben und welche unerhört-Orte Kleinarbeit von meinen Beamten und volkedeutschen Angestellten für die Stadt täglich geleistet werden muss. Sie werden dann bestimmt verstehen, dass die Wechselwirkung zwischen Stadtverwaltung Prag und Oberlandrat bereits heute derart stark ist, dass eine Loslösung der Stadt Prag aus dem Oberlandratsbezirk geradezu undiskutabel erscheint. Wir arbeiten beide in gleichen Räumlichkeiten, betreuen die gleichen Menschen und sind somit ganz von selbst auf einander angewiesen. Im Übrigen hat der Herr Reichsprotector das Land Böhmen und Mähren zu betreuen und hat in der Stadt Prag selbst keinerlei unmittelbare staatliche Aufgaben zu erfüllen. Es wäre geradezu ein Konstruktionsfehler, die Stadt unter diesen Umständen der Reichsbehörde, die regieren und nicht verwalten soll, unmittelbar unter zu ordnen.

Wenn nun schon keinerlei stichhaltige Gründe für eine derartig tiefgreifende Organisationsänderung wie Sie sie wünschen, gegeben sind, so glaube ich feststellen zu können, dass noch viel weniger persönliche Gründe dies erforderlich machen. Ich habe bisher immer nur dann von meinem Aufsichtsrecht Gebrauch gemacht, wo ich es im Interesse des Reiches oder zur Stärkung des Deutschtums in der Stadtverwaltung oder in Prag

Handwritten text on a piece of paper, possibly a letter or document. The text is written in cursive and includes the words "und wie der Litten", "H. Kuchelmeister", and "Kommunikation".

28863



Büro des Staatssekretärs

bei. d. Reichsprotektor

Prag, am 1. April 1940.

Eing.: 2. APR. 1940

83

Herrn

~~Egb. Nr.:~~ 2201

Staatssekretär, SS-Gruppenführer
Karl Hermann Frank,

Prag IV. Czerninpalais.

DER PRIMATOR-STELLVERTRETER
DER HAUPTSTADT PRAG

G.Z.551/40.

Sehr geschätzter Herr Staatssekretär!

Wie Ihnen schon durch die Tagespresse und meinen Tätigkeitsbericht bekannt geworden sein wird, ist es möglich gewesen, die Beseitigung einiger Denkmäler in Prag zu beschliessen. Als eines der störendsten ist nur noch das Wilsondenkmal ausständig. Die Erinnerungen, die uns mit diesem verbinden, sind für uns Deutsche bei Gott die traurigsten, sodass dessen Beseitigung eine wahrhafte Gewissensentlastung für uns darstellen würde. Da indessen bei dieser An-

ische Erwägungen eine Rolle
ich mir Sie zu bitten, zu
auf Beseitigung dieses Denkmals
s aussenpolitischen Gründen

tze diese Gelegenheit, um
s die Altmaterialsammlung für

die Führer-Geburtstagsp

in Angriff genommen wurde und dass ich es ausser-
ordentlich begrüßen würde, wenn Sie sich in einem
Sonderaufwurf an der Werbung beteiligen wollten.

Heil Hitler!

retär hat entschied
sondenkmals z.Zt. n
Staatssekretär hat
Abfassung eines So
n Aufruf des Herrn
i. Prof.Dr. Pfitzne
gt worden.

89a

3. Alsdann z.d.A.

23861



Handwritten blue ink scribbles or markings at the bottom right of the page.



DER PRIMATOR-STELLVERTRETER
DER HAUPTSTADT PRAG.

G.Z. 550/40.

Prag, Büro des Staatssekretärs
am 1. April 1940
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 2. APR. 1940
Tgb. N. 2202

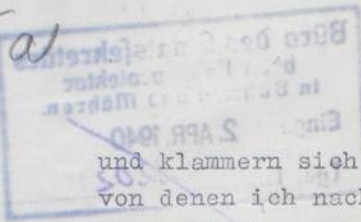
Herrn
Staatssekretär, SS-Gruppenführer
Karl Hermann Frank,
Prag IV., Czerninpalais.

Sehr geschätzter Herr Staatssekretär!

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, die auf das Bestreben der Tschechen schliessen lassen, an Stelle der alten Geschichtsideologie eine neue zu setzen. Da ich selbst an den ideologischen Auseinandersetzungen mit den Tschechen nicht unerheblich beteiligt war, verfolge ich diese Erscheinungen mit grösster Aufmerksamkeit. Dabei fällt mir besonders auf, mit welcher Vehemenz sich die Tschechen heute an die Gestalt Karls IV. klammern. Soeben wird ein grosser Festabend zu seinen Ehren veranstaltet, bei dem Wissenschaftler, Künstler, Dichter u.s.w. in Erscheinung treten. Schon wochenlang wird auf tschechische Schriften über Karl IV. in der tschechischen Presse in auffälliger Aufmachung hingewiesen. Grundgehalt aller dieser Unternehmungen bleibt die Auffassung, dass Karl IV. ein tschechischer Herrscher gewesen ist, durch den Prag als Hauptstadt der Tschechen und das tschechische Böhmen einen Höhepunkt ihrer geschichtlichen Bedeutung erklommen hätten. Dass ich 1938 ein Buch über Karl IV., seit längerer Zeit die einzige grössere deutsche Gesamtdarstellung, geliefert habe und mich dabei bemühte, diese Herrschergestalt anders zu bewerten, als es in

achtungsweise der Tschechen
verschwiegen. Dieses
n Märkte, ist auf der
wiegen worden, d.h. mehr
früheren Zeiten zur Ge
ache über die Beurteil
r seine Einstellung zu
am Reiche eingehend ge
iskussion gestellt. Di
Vorstoss überhaupt ni

85a



und klammern sich mit kindlicher Naivität an ihre alten Thesen, von denen ich nach wie vor überzeugt bin, dass sie von der Wahrheit ebenso weitabgehen, wie die gesamte Palackysche Geschichtsauffassung, die wir in unserer Kampfzeit leidenschaftlich ablehnten. Ich glaube, dass wir auch unter den neuen Verhältnissen keinen Anlass besitzen, deutsche Leistungen für tschechische ausgeben zu lassen und Geschichtsbilder der Tschechen zu dulden, bei deren Zustandekommen fremde Federn, will heissen Leistungen die Hauptrolle spielen. Denn dadurch würden den Tschechen die Quellen eines Nationalstolzes erschlossen, die sich von jenen im Wesen nicht unterscheiden, die einstens Hanka durch seine Fälschungen zum Fliessen brachte. Es müsste, wie ich

Blatt 2 zum Briefe an Herrn Staatssekretär Fran
1./4.1940.

Jagd zu gehen pflegte, da schien er immerhin gene
die Fahrt mit angetreten. Ich wollte...

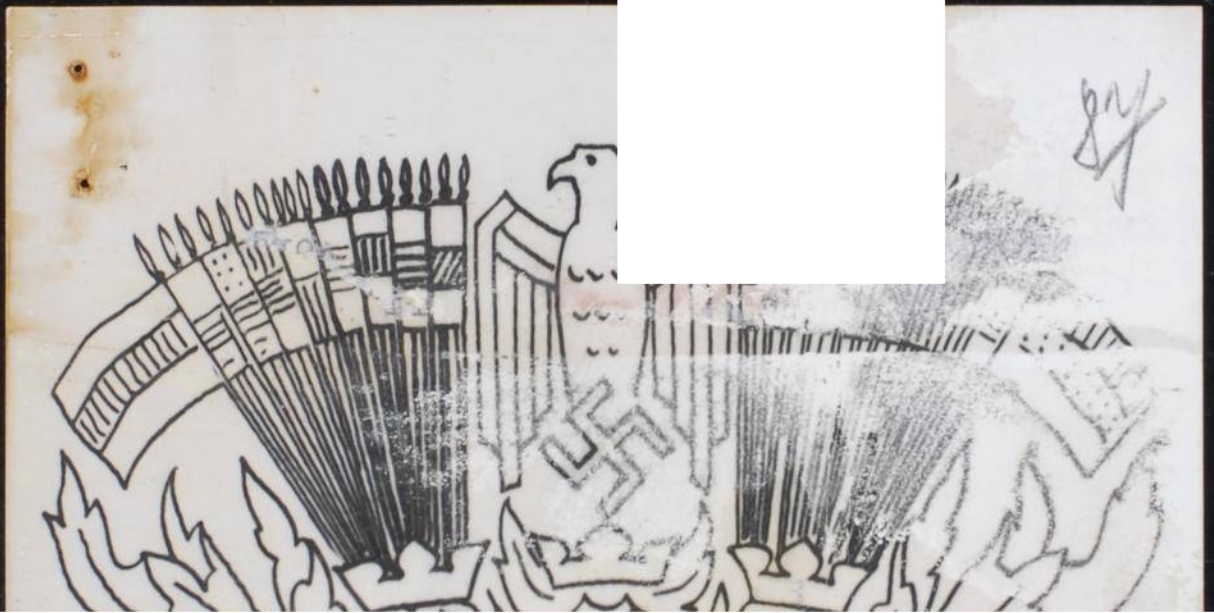
h erlaube ich mir vie
enden Angelegenheit z
zten Tätigkeitsberich
grossen Prager Stadtw
ommission, die in Kl
iedrich von der tsche
n unserem Stadtarchiv
orway und meiner Wenig

86a

setzte, hatte sich zunächst mit einer Reihe von Entwürfen zu be-
fassen, die von hiesigen Stadtarchiv ausgearbeitet worden sind.
Sie zeigten alle das Bestreben, an Stelle des dritten Löwen
mit dem slowakischen Wappen entweder nur einen Löwen ohne
dieses Wappen oder den mährischen Adler zu setzen, während als
Beschriftung entweder eine lateinische /Praga mater/ oder
oder entsprechend der Spracheninstruktion eine d
/Prag die Mutter der Städte - Praha matka měst/
wurde. Ich stellte mich bei der Beratung auf der
dass bei dieser Wappenveränderung wie bei jeder
eines zum Ausdruck kommen muss, dass sich inzwi-
rechtlichen Verhältnisse grundlegend geändert hat
daher angezeigt sei, in das grosse Prager Stadtw
des dritten Löwen zum Zeichen der staatsrechtlich
des Protektorates in das Reich, den Hoheitsadler
einzusetzen, und dass es auch notwendig sei, wenn
Hälfte der vorhandenen Lindenblätter durch Eich
setzen. Diesen Vorschlag trachtete man nun mit
darauf zu widerlegen, dass keine andere deutsche
Reichsadler mit im Wappen führe und dass Prag die
nahmsstellung besässe. Ich erwiderte daraufhin,
Ausnahmstellung sogar ausserordentlich sinnfäll

ich e
bei d
Löwen
Linde

20





ag, am 23. April 1940.

gn

rn

atssekretär, SS-Gruppenführer
el Hermann Frank,

DER PRIMATOR-STELLVERTRETER

51/40.

Sehr geschätzte

den d
ihm
mitte
haben

Handwritten signature in red ink

Beilagen.

94

Kunstkenner widersprachen einander vollkommen. Ich beharrte schliesslich auf der Einschmelzung des künstlerisch wirklich wertlosen Deniskmals. Klapka schloss sich meiner Meinung nicht an, sodass erstmals der Fall eintrat, dass wir uns über eine bestimmte Frage nicht zu einigen vermochten. Für diesen Fall sieht das im Dezember v.J. erlassene neue Statut vor, dass der tschechische Landespräsident zu entscheiden habe. Ich legte diesem mündlich meinen Standpunkt dar, Nach einigem Druck von oben entschloss er sich dann doch, die Einschmelzung, wenn auch mit etwas verklausulierten Wendungen, zuzugestehen. Durch all diese Verhandlungen zog sich die Beseitigung und Zersägung des Denkmals bis 20./4. hin. In der Nacht vom 20. auf den 21. ist dieser Schandfleck aus dem Prager Stadtbild endlich getilgt worden. Ebenso ist jetzt der Rabbi Löw beim

95

Nach längerer Dauer ist nunmehr auch ein entscheidender Anfang zur Umänderung und Verdeutschung des Prager Stadtbildes geschehen. Die schon von mir vor Jahresfrist geplante teilweise Umbenennung und Verdeutschung der Prager Strassen- und Plätze-namen, die aus den verschiedensten politischen Erwägungen heraus immer wieder hinausgezögert wurde, ist nunmehr end-gediehen, dass ein unter meiner Mithilfe und Zusti-Ing. Zankel und einen grösseren wissenschaftlichen zustandegekommenes Verzeichnis der Stadt Prag zur-fassung vorgelegt wurde. Die Tschechen haben gegen-keinen nennenswerten Widerstand geleistet, wenngle-beharren, dass das bisherige Masarykufer diesen Na-möge. Gegen Schönerer glaubte Klapka neuerlich spr-müssen. Ich vermute, dass der Name der Stadt Prag

96

Städten, zu denen Prag bestimmte Beziehungen besitzt, in einen lebensvollen, schöpferischen Verkehr einzutreten. Die Aufnahme der deutschen Abordnung in Brünn war von der grössten Herzlichkeit und Gastfreundschaft getragen. Die Fahrt selbst zeitigte eine Reihe wertvoller Ergebnisse und Erkenntnisse im Hinblick auf Städtebau und verfassungsrechtliche Probleme. Einer reichhaltigen Ausstellung von Projekten für den weiteren Ausbau Brünns widmeten wir unser besonderes Augenmerk. Desgleichen wurde eine Reihe städtischer Unternehmen besichtigt. Von wesentlicher Bedeutung wurde schliesslich, dass wir in einer gemeinsamen Aussprache mit den Brünnener Referenten und leitenden Beamten zu der Ueberzeugung kamen, dass Prag und Brünn, mögen sie auch verschiedenen Parteigaugebieten zugehören, schon durch ihr grenzdeutsches Schicksal und ihre Lage in dem gemeinsamen Raum eine Fülle von Uebereinstimmungen und ähnlich gelagerten Aufgaben besitzen, die daher auch gemeinsam gemeistert werden müssen. Mit Nachdruck wurde dabei unterstrichen, dass der Ausbau der deutschen Selbstverwaltung in den Sudetenländern schon deshalb eine unabweisbare Notwendigkeit ist, weil im Mittelalter bei der Begründung der Städte das deutsche Recht fest verankert wurde, und dieses deutsche Recht in der deutschen Selbstverwaltung seinen Wesensgehalt besitzt. Da überdies der Nationalsozialismus die Selbstverwaltung als volksnahe Verwaltungsform laut bejaht, ergibt sich von selbst die Notwendigkeit engster Zusammenarbeit.

In diesem Zusammenhang darf gewiss auf die erfreuliche Tatsache hingewiesen werden, dass in der vergangenen Woche die deutschen Regierungskommissäre in Gemeinden über 10.000 Einwohnern zu einer Beratung beim Herrn Reichsprotector einberufen wurden. Damit fand ein Anfang seine Fortsetzung, der im vergangenen Sommer gemacht worden war und der schon damals wesentliche Ergebnisse verhiess. Da im Protektoratsgebiet eine Fülle von Rechtsformen und Normen reichlich unklar und schwankend sind, ist es notwendig, dass die deutschen Gemeindeleiter immer wieder von seiten der Behörde des Reichsprotectors unmittelbar Richtlinien und Weisungen für ihr Verhalten und Handeln bekommen, wie umgekehrt auch die Fachreferenten des Reichsprotectors durch eine freimütige Aussprache der Regierungskommissäre neue Anregungen empfangen können. Bei dieser Tagung wurden vor allem Fragen des Sprachenrechtes erörtert, wobei freilich Grundsätze

94
bekanntgegeben wurden, die in Prag zunächst nicht ohne weiteres
anwendbar sind. Prag nimmt hier nach wie vor eine bestimmte
Sonderstellung ein, die ebenso bestimmte Sonderregelungen er-
heischt. Ich wäre daher ausserordentlich dankbar, wenn meine
Anregungen in früheren Berichten im Hinblick auf die unmöglichen
Sprachenrechtsverhältnisse in Prag einer Sonderregelung zugeführt
würden. Einen weiten Rahmen in der Beratung der Regierungs-
kommissäre nahmen auch die Erörterungen über den sogenannten
übertragenen Wirkungskreis der einzelnen Gemeinden ein. Dabei
wurde allgemein festgestellt, dass im Protektoratsgebiete, Agen-
den, die sonst ausschliesslich zum Wirkungsbereich der Gemeinde
gehören, stärker den Oberlandräten zugewiesen werden. Dies be-
zieht sich vor allem auf das Standesamt, das derzeit bei den
Oberlandräten verankert ist. Aber auch die Fragen des Fürsorge-
rechtes, der Gesundheitsverwaltung und der während des Krieges
besonders wichtigen Bezugsscheinangelegenheiten bedürfen einer
Klärung in dem Sinne, dass die Gemeinden stärkstens als Träger
dieser Aufgaben in Erscheinung treten.

Im Bereiche des Bauwesens ist insoferne ein Fortschritt
zu verzeichnen, als der für das Schülerheim der HJ notwendige
Aufwand von K 275.000.- nunmehr restlos bewilligt wurde und der
Umbau vor dem Abschluss steht. Ebenso ist nunmehr der Umbau
der deutschen Volks- und Bürgerschule auf dem Fleischmarkt in
Prag I kollaudiert worden. Das Gebäude darf nunmehr als wirklich
moderne Unterkunft der Schuljugend betrachtet werden. In Gegen-
wart eines Vertreters der Reichsjugendführung und des Arch-
Kundtke von der hiesigen Befehlsstelle der HJ, aber auch mit
Zustimmung der staatlichen Planungskommission haben wir uns
endgültig dahin geeinigt, die Schützeninsel, die der Stadt gehört,
der HJ zur dauernden Benützung von der Stadt zu erwirken und
auf ihr ein repräsentatives HJ-Heim und eine Jugendherberge zu
errichten. Die Smichower deutsche Schule, die sich in den un-
würdigsten Verhältnissen befand, ist soeben in eine dortige
tschechische Volksschule übersiedelt worden, in der vormittags
die deutschen Schüler und nachmittags die tschechischen unter-
richtet werden. Ich bin mir dessen bewusst, dass es sich dabei
nur um ein Provisorium handelt, habe aber veranlasst, dass das
Schulministerium für eine neu zu erbauende deutsche Schule
samt Kindergarten einen Teil der ihm in Smichow gehörenden

98

Portheimschen Gründe zur Verfügung stellt. Die gleiche Lösung soll für Lieben gefunden werden. Auch wegen Sicherung eines Bauplatzes für einen Schulneubau in Pankratz habe ich das Nötige veranlasst. Ich darf schon in diesem Augenblick behaupten, dass es gelungen ist, die Prager deutschen Volks- und Bürgerschulen in den meisten Fällen so unterzubringen, wie es unseren Wünschen entspricht. Gerade dies gibt mir, wie ich glaube, das moralische Recht zu dem eben von unserer Schul- und Kulturabteilung an das Schulministerium weitergeleiteten Antrag, die deutschen Volks- und Bürgerschulen Prags, die derzeit Staatsschulen sind, für die Bestreitung des Sachaufwandes in die Obhut der Stadt zu übernehmen, während die Lehrpersonen nach wie vor Staatsbeamte sind und einstens Reichsbeamte werden können. Ich habe immer die Empfindung besessen, dass die Fürsorge für unser Schulwesen von der Stadt aus am besten wahrgenommen werden kann.

In den Bereich der Umbauten, an denen wir Deutsche ein Interesse haben, fällt auch die Frage nach der Verwendung der freigelegten gotischen Räume des Altstädter Rathauses. Bei einer neuerlich durchgeführten Besichtigung mit Klapka und Fachleuten ergab sich, wie ich glaube, zwingend der Eindruck, dass die Einrichtung eines repräsentativen, nach deutschen Vorbildern gestalteten Ratskellers zweckentsprechend und würdig ist.

Im Bereiche der Sprachenfrage ergeben sich in Prag immer noch eine Fülle von Schwierigkeiten, die sich nach wie vor nur daher schreiben, dass die Tschechen absolut nicht geneigt sind, sich an den Geist der Spracheninstruktion zu halten. So hat sich die Praxis bei der Ausgabe von amtlichen Vordrucken herausgebildet, rein tschechische und einige rein deutsche anfertigen zu lassen, den Parteien aber durch die Bank tschechische auszufolgen, ausser es verlangt jemand ausdrücklich ein deutsches Formular. Um diesem Uebelstande abzuhelpen, habe ich die Anweisung gegeben, dass sämtliche Formulare doppelsprachig sein müssen. Der Haushaltsplan für 1940, der ursprünglich rein tschechisch herausgekommen war, ist nunmehr in einer doppelsprachigen Ausgabe vorgelegt worden. Beim "Věstník" der Hauptstadt Prag lagen die Dinge bis Ende 1939 so, dass er nur tschechisch erschien. Ich habe dann verlangt, dass daneben eine rein deutsche selbstständige Ausgabe hergestellt werden muss. Nun bleibt aber gegenüber dem tschechischen Věstník noch immer der Wunsch offen,

dass auch er doppelsprachig sein müsse. Es ist daher mit Recht von Seiten des Reichsprotektors ein dahingehender Auftrag an die Stadt gegeben worden, der die Tschechen deswegen in tödlichste Verlegenheit bringt, weil sie schon bisher mit dem rein tschechischen Věstník passiv gewesen sind, ein Umstand, der sich bei doppel-sprachiger Herstellung geradezu verdoppeln müsste. ~~Der~~ ~~Zeit~~ deutscher Anzeiger der Hauptstadt Prag, der zu meiner Freude immer mehr an innerer Vollkommenheit gewinnt und heute schon seinem Umfang wie Inhalt nach den Anspruch erheben darf, als gediegenes deutsches Nachrichtenblatt über die deutschen Gemeindearbeiten zu gelten, kostet hingegen keinen Heller, da ein günstiger Vertrag mit dem Anzeigenbüro Kuhn abgeschlossen werden konnte. Damit stehen wir vor der Tatsache, dass die eine Million Tschechen in Prag ihren Věstník nicht zu erhalten vermag, während unser Anzeiger blüht. Ich habe Klapka auch darauf hingewiesen, dass ich eine weitere Passivität des Věstník nicht hinnehmen könne und dass er daher, wenn nicht im letzten Augenblick Abhilfe geschafft wird, eingestellt werden muss, wozu er sich grundsätzlich bereit erklärte.

In der letzten Zeit unterzog ich das Prager Gaswerk einer eingehenden Ueberprüfung, wobei ich feststellen konnte, dass es sich in tadelloser Ordnung und in grosser Vollkommenheit befindet. Eine bestimmte Gefährdung droht diesem ausserordentlich modernen Unternehmen dadurch, dass nunmehr im Anschluss an die Hermann Goering-Werke ein Ferngaswerk eingerichtet werden soll, das auch Böhmen mit Gas versorgen wird. So sehr ich dieses Ausgreifen eines Reichswerkes nach Böhmen im Interesse der staatlichen und wirtschaftlichen Verschmelzung begrüsse, so sehr möchte ich aus volkswirtschaftlichen Gründen schon jetzt Wert auf die Feststellung legen, dass das Prager Gaswerk wenigstens in seinem jetzigen Umfang erhalten bleibe und nur der zusätzliche Neubedarf durch die Reichswerke gedeckt wird.

In Sachen der Sanierung der gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft in Prag VII, durch die hunderte deutsche Familien vor beträchtlichen materiellen Einbussen bewahrt werden können, zeigen sich erfreuliche Fortschritte. Ich hoffe, schon in der nächsten Woche zu einem greifbaren Ergebnis dadurch zu kommen, dass ich die Prager Versicherungsanstalt dazu veranlasse, 8 Millionen auf zweite Hypothek zur Verfügung zu stellen.

Als eine vordringliche Aufgabe der allernächsten Zeit erweist sich die Notwendigkeit, in Prag für deutsche Sportplätze Vorsorge zu treffen. Es wird dabei unerlässlich sein, mit dem Landesamt in Prag zusammen zu arbeiten, da eine ganze Reihe geeigneter Sportplätze sich im Besitze des Landes befinden. Vielleicht wäre es das Zweckmässigste, eine Beratung der beteiligten Reichs-, Landes- und Stadtstellen einzuberufen, damit dieser Fragenkreis umfassend und zureichend gelöst werde. Schliesslich sei erwähnt, dass die deutsche Stadtführung auch in diesem Monat greifbare Beweise für ihre feste Absicht geliefert hat, der Partei wo immer es im Hinblick auf die Tschechen möglich ist, helfend beizuspringen. Beweis dafür bleibt die Uebernahme der Kosten für die Kundgebung der Partei auf dem Altstädter Ring, sowie die Uebergabe eines Schellenbaumes an die 6.SS-Totenkopfstandarte.

Für das von der Stadt Prag dem Führer und Reichskanzler zu seinem 51.Geburtstage gewidmete Geschenk langte am 21./4. aus der Präsidialkanzlei des Führers ein Danktelegramm folgenden Inhaltes ein: "Für Ihre Glückwünsche an meinem Geburtstage und für Uebersendung der verkleinerten Nachbildung des St.Georg-Reiterstandbildes auf der Prager Burg danke ich Ihnen herzlich. Mit deutschem Gruss Adolf Hitler."

22./4.1940.

Büro des Reichsprotectors
in Böhmen und Mähren.

Rpr. 801/40.

101

Im Durchdruck - je besonders -

St.S.,

U.St.S.,

Freiherrn von Gregory

zur gefälligen Kenntnisnahme.

Prag, den 25. April 1940.

geg. v. Nenneth.

129/4.

U
L. a. d.
1. 10/5. 40.

Für die Richtigkeit
Büro des Reichsprotectors
in Böhmen und Mähren

StP
26/IV. 40